

Ungarn.

Pressburg, 24. Febr. Der wichtigste Gegenstand der Generalcongregation unseres löbl. Comitats, die gemischten Ehen betreffend, wurde zwei Tage hindurch vorige Woche verhandelt. Ernst und gewichtig waren diese der Würde des Vortrags angemessenen Beratungen; mit der größten gegenseitigen Achtung wurden gediegene Reden gehalten, die in dieser Angelegenheit von den Comitaten Abauj, Pesth, Zala und Gran eingelangten Schreiben verlesen, und selbe hierorts zur Kenntniß zu nehmen beschlossen.

Ofen und Pesth. Die dem Pesther Comitete eingereichte Sautel der hochw. Ofner und Pesther Erzpriesterschaft gegen die bei der am 4. d. M. abgehaltenen Comitatscongregation ausgesprochene Aeußerung des Hrn. Johann Horarik, Priesters der Neusohler Diocese, in Ansehung der die Einsegnung gemischter Ehen betreffenden bischöflichen Pastoralen — lautet wie folgt: „Hochgeborne Herr Administrator der Obergespanswürde, und löbliche Stände! Herr Johann Horarik, Priester der Neusohler Diocese und Erzieher der Kinder des Herrn Moriz Ullmann v. Szitany, hat in der am 4. d. M. zu Pesth abgehaltenen Ständeversammlung öffentlich sich geäußert: daß mehrere Mitglieder der ungarischen Geistlichkeit, und namentlich mehrere Seelsorger mit den durch unsere Oberhirten in Betreff der unbedingten Einsegnung der gemischten Ehen erlassenen Pastoralen nicht nur nicht einverstanden, sondern daß dieselben mit den auf die Worte der heiligen Schrift gestützten, durch die katholische Kirche angenommenen unerschütterlichen Grundlehren, denen gemäß auch die erwähnten Oberhirten im klaren Sinn der vaterländischen Gesetze über die inneren und äußeren kirchlichen Angelegenheiten secundum Ecclesiae Canones verfahren, entgegengesetzter Meinung wären. Indem nun solch eine Aeußerung auch uns, rücksichtlich der katholischen Glaubenslehre, der wir unerschütterlich anhängen, und des unseren hochverehrten Oberhirten schuldigen Gehorsams verdächtig macht, so erachten wir es, um den geringsten Schein von uns abzuwenden, und bei den unserer Obfsorge anvertrauten Gläubigen, in Hinsicht unsers eigenen Glaubensbekenntnisses und Ueberzeugung keinen Zweifel zu erregen, für unsere heiligste Pflicht, wider diese unserem Glauben und inniger Ueberzeugung entgegengesetzte, mit der katholischen Kirche keineswegs vereinbare Aeußerung des erwähnten, in keiner Seelsorge stehenden, und dem Graner Erzsprengel nicht angehörigen Priesters eine förmliche Verwahrung mit der Erklärung vor Einem löbl. Comitete zu beurkunden, daß wir gesammte Pfarrer und Seelsorger der Ofner und Pesther Erzpriesterschaft die Ansichten des genannten Priesters, der abgewichen von der Lehre der katholischen Kirche seine Meinung veröffentlichte, keineswegs theilen, vielmehr bereit sind, Alles eher zu ertragen, als die von der katholischen Kirche in Betreff der unbedingten Einsegnung der gemischten Ehen aufgestellte, durch unsere hochverehrten Oberhirten ausgesprochene, und von selbst vor Einem löbl. Comitete in ihren Schreiben entwickelte Lehre je zu bezweifeln, noch abweichende Gesinnungen zu hegen, oder dawider zu handeln. — Nur diese unsere gegenwärtige Erklärung und Verwahrung, wodurch wir unsere heiligste Pflicht gegen die unserer Obfsorge anvertrauten Gläubigen erfüllen, unsern unerschütterlichen Glauben, und unsere innigste Ueberzeugung offenbarend, bitten wir, selbe in das Protocoll des löbl. Comitats einzutragen. Uebrigens geharren wir mit aller Hochachtung eines löbl. Comitats unterthänige Diener. Die Ofner und Pesther Erzpriesterschaft, Pfarrer und Seelsorger.“

Oesterreich.

Wien. Die in dem Freistaate Krakau gefährdete gesetzliche Ordnung hatte vor einiger Zeit den hohen Schuzmächten desselben, Oesterreich, Preußen und Rußland, die Pflicht auferlegt, der Sicherung der Ruhe daselbst durch das Einrücken einer Besatzung die nöthige Bürgschaft zu gewähren.

Nachdem nunmehr die Ursachen, welche diese Maßregel veranlaßten, beseitigt sind, und die Reorganisirung und Completi-

rung der Krakauer Miliz, welche die Ordnung im Freistaate zu handhaben hat, vervollständigt ist, so hat, im Einverständnisse der hohen Schuzmächte, mit dem Senate des Freistaates, am 20. d., der in Krakau noch allein zurück gebliebene Theil jenes Hülfscorps, aus kaiserl. österreichischen Truppen bestehend, die Stadt geräumt.

Der Krakauer Bürgerstand steht den bevorstehenden Abzug der österreichischen Truppen nur sehr ungerne, was seine Erklärung schon in dem einfachen Umstande findet, daß durch die Occupationstruppen eine bedeutende Summe jährlich in Umlauf kam; indessen haben sich dieselben auch musterhaft betragen, und sich dadurch gerechten Anspruch auf die Achtung und Zuneigung der Bevölkerung des Freistaates erworben, in welcher letzterer Beziehung ihnen auch, wie man vernimmt, eine Dankadresse votirt und ein Abschiedsfest gegeben werden soll.

Wien, 28. Febr. Die zur Prüfung der Gebahrung des allgemeinen Staatsschuldentilgungsfondes aufgestellte Hofcommission hat Se. Maj. über die Resultate, welche sich im ersten Semester des Verwaltungsjahres 1840 (vom 1. Nov. 1839 bis Ende April 1840) bei diesem Institute ergeben haben, den Vortrag erstattet, aus welchem sich nachfolgende Hauptresultate ergeben.

Der Vermögensstand des Fonds, welcher mit Ende October v. J. 189,705,242 fl. 55 $\frac{1}{2}$ kr. betrug, ist in diesem halben Jahre auf 196,957,654 fl. 50 $\frac{3}{4}$ kr. gestiegen, die Einkünfte desselben haben sich während dieser Zeit von 9,169,836 fl. 55 $\frac{3}{8}$ kr. auf 9,586,497 fl. 33 $\frac{3}{8}$ kr. erhöht.

Die mittelst des Allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 bestimmte jährliche Verteilung von fünf Millionen Gulden in eingelösten Obligationen der ältern Staatsschuld hat ununterbrochen statt gefunden.

In diesem Semester hat die zum bleibenden Vermögen des Fonds nicht gehörige Capitalsumme neuerdings den Betrag einer Million an Interessen überstiegen, es ist daher in Folge des Allerhöchsten Patents vom 1. October 1829 §. 8. in diesem Semester die Verteilung der dieser Million an Zinsen entsprechenden Capitalsumme von 22,995,157 fl. 40 $\frac{1}{2}$ kr. am 27. April 1840 öffentlich vorgenommen worden.

Die Totalsumme aller Schuldverschreibungen welche, der Tilgungsfond seit seiner Gründung aus dem Umlaufe gezogen hat beträgt am Schluß des ersten Semesters v. J. 417,503,352 fl. 47 kr.

Hievon sind bereits in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 1. October 1829 öffentlich vertilgt worden. An Obligationen der ältern Staatsschuld 120,515,214 fl. 19 kr. An Obligationen der neuen in Conv.

Münze verzinslichen Staatsschuld	112,176,215 fl. 49 $\frac{1}{8}$ kr.
oder im Ganzen	232,691,430 fl. 8 $\frac{1}{8}$ kr.

Amerika.

Die Differenz mit England wegen der Verhaftung des Hrn. Mac Leod wird noch verbittert durch unaufhörliche Conflicte zwischen den beiderseitigen Truppen und Bürgern auf dem zwischen Neubraunschweig und Maine streitigen Gebiete. So wurden in der Nähe von Madawaska kürzlich drei amerikanische Bürger durch brittische Soldaten mißhandelt; anderer Seits wurde ein brittischer Beamter durch Bürger des Staats Maine größlich beleidigt und in Ausübung seines Amtes gehindert.

Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon vom 8. Februar: In der Abgeordnetenkammer wurde die Antworts-Adresse mit einer Mehrheit von 52 Stimmen angenommen. Die beantragte Zulassung fremden Getreides in das Entrepot wurde mit einer Mehrheit von 49 Stimmen verworfen. — Es ist die Rede von der Auflösung des jetzigen Ministeriums und von der Organisation eines gemischten Cabinetts. — Der Plan, die Nationalgarde aufzulösen und an ihre Stelle die alte Miliz, deren Officiere die Regierung ernannt, zu reorganisiren, stößt auf vielfachen Widerstand. — Die Guerrillas im Alemtejo mehren sich von Tag zu Tag.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 9. Februar melden: Einem Gerüchte zu Folge, wird die Königin Isabella noch vor Eröffnung der Cortes eine Reise nach Aranjuez und vielleicht selbst bis nach Cadix unternehmen, um die Bäder zu gebrauchen, welche die königl. Leibärzte verordnet haben sollen. — Die Regierung hat nicht den mindesten Einfluß auf die Corteswahlen ausgeübt; es ist selbst die Rede davon, einen Provinzial-Intendanten zu entsenden, weil er eine ministerielle Wahl unterstützen wollte. — Gestern ist hier Hr. Aldecoa, der Abgesandte von Biscaya, eingetroffen. Er ist beauftragt, gegen die Verlesung der Fueros zu protestiren. Es heißt, die Regentschaft sei gesonnen, diesem Abgesandten kein Gehör zu geben. Jeden Falls ist sie auf Alles gefaßt. (Die Division Zabala ist bereits in Navarra angekommen.)

Großbritannien.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des jetzigen, im Jahr 1837 gewählten Parlaments gewinnen mehr und mehr Bestand; im „Reform-Club“ sollen, der M. Post zufolge, Werten angestellt seyn, daß dieselbe erfolgen werde, ehe vierzehn Tage vergehen. Das Whigministerium, sagt die Times, wolle zu diesem letzten Mittel greifen, weil es in der irischen Registrationsfrage einer gewissen Niederlage entgegensetze. Die Torypresse ist überzeugt, daß die Whigs durch eine allgemeine Wahl keine Majorität in einem neuen Hause der Gemeinen gewinnen werden; indessen argumentirt der Spectator, daß es den Tories mit der Uibernahme des Staatsruders nicht sehr eilig thue.

Der ministerielle Globe spricht sich folgendermaßen über den Stand der Dinge in China aus: „Der Wunsch unserer Handelswelt, unseren Streit mit der Chinesischen Regierung definitiv ausgeglichen zu sehen, ist durch die letzte Post aus China allerdings nicht erfüllt worden. Die sprüchwörtliche Schikanerie der Chinesen ist in ihren diplomatischen Unterhandlungen mit den brittischen Commissariaten ohne Zweifel zur Anwendung gekommen. Eine endliche Bewilligung aller unserer Forderungen von Seiten der chinesischen Regierung ist gewiß, aber um dieses Resultat zu verzögern, wird sie alle Listen und Kniffe zu Hülfe nehmen. Mit der ihm zur Verfügung gestellten starken Streitmacht, mit seiner, die Dampfschiffe ungerechnet, auf 20 Segel vermehrten Flotte, und im Besitze der Insel Eschusan, kann Admiral Elliot consequenter Weise sich noch länger jedes extremen Mittels enthalten. Ist ja doch der Zweck, den wir in China zu erreichen suchen, nicht bloß Genugthuung, sondern auch Versöhnung. Feuer und Schwert die chinesische Küste entlang tragen, die Städte verwüsten, Leben und Eigenthum der Einwohner vernichten, das würde vielleicht unserer Nationalität schmeicheln; aber das große Ziel unserer Expedition ist nicht bloß die Demüthigung des chinesischen Stolzes, sondern vornehmlich die Sicherstellung und Erweiterung unseres Handels mit China, wozu es aber Noth thut, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Das Werk der Zerstörung, welches, wie Manche wollen, Admiral Elliot über China hätte verhängen sollen, würde durch seinen moralischen Eindruck auf das chinesische Volk uns offenbar mehr geschadet, als durch die Einschüchterung der Regierung in Peking genügt haben. Uebrigens bei aller Nachsicht, welche die Brittische Regierung zu zeigen geneigt ist, ist sie doch zugleich auch darauf gefaßt, im Nothfalle zum letzten Mittel zu greifen.“

Frankreich.

Pariser Blätter vom 18. Febr. melden, daß sich die mit Prüfung des Fortificationsgesetzes beauftragte Commission der Pairskammer am 17ten im Pallast vom Luxemburg versammelt und mit sechs Stimmen gegen Eine das Princip der Befestigung von Paris angenommen habe. Die Commission hat von mehreren Ministern Actenstücke und Documente, die sich auf die vorliegende Frage beziehen, begehrt, und den Grafen Molé zu ihrem Präsidenten und den Baron Mounier zu ihrem Secretär ernannt. Der Pair, welcher sich sogar gegen das Princip der Befestigung ausgesprochen, soll, der stenographischen Pariser Correspondenz vom 18ten zu Folge, Hr. Pariboissiere seyn. „Die übrigen Pairs,“ heißt es in der gedachten Correspondenz, „haben eingesehen, daß das Gesetz, da es vom Hofe und vom Ministerium unterstützt wird, von der Majorität der Kammer nicht leicht verworfen werden dürfte, selbst wenn die Commission auf Verwerfung desselben antragen sollte, und daher ihre Tactik geändert. Alle Anstrengungen der Gegner des Gesetzeswurfs werden darauf gerichtet seyn, die fortlaufende Ringmauer durch ein Amendement (im Sinne des Amendements Schneider) zu beseitigen, und sich auf den Bau von detaschirten Forts zu beschränken.“

Folgende wichtige Gesetze, bei welchen es sich um das Fortbestehen des Cabinetts handelt, liegen gegenwärtig den Kammern vor: 1) Ueber die geheimen Fonds; 2) über die Befestigung von Paris; 3) über die neue Organisation der Reserve. Es

heißt, Herr Thiers und auch der Herzog von Orleans seyen gegen letztere Maßregeln. Die Befestigungs-Arbeiten werden einseitig, bis zur Entscheidung durch die Pairskammer, mit verminderter Thätigkeit betrieben.

Die meisten Actien-Unternehmungen befinden sich in wenig glänzenden Umständen. Selbst mit großen Opfern von Privatleuten unternommene Anlagen, wie die Eisenbahn von Sette nach Montpellier, welche für das südliche Frankreich von großer Wichtigkeit ist, heben bei den politischen Besürchtungen ihre Course selten sehr, und müssen Actien von 500 Franken zu 200 verkaufen. Wenn sich auch die kriegerischen Besorgnisse einigermaßen zerstreut haben, so ist jedoch noch immer kein gesunder Normalzustand eingetreten, also auch von den Capitalisten kein rechtes Vertrauen zu erwarten. Geld ist im Ueberflusse da, aber die gute Anlegung wird schwierig. Eben so besürchtet man, daß die Befestigungs-Arbeiten weit größere Summen kosten werden, als das Gesetz solche vor der Kammer angeschlagen.

Deutschland.

München, 21. Febr. Die in mehreren Blättern als bestimmt gegebene Nachricht, daß der Geh. Rath v. Schelling den Ruf nach Berlin angenommen habe, und schon Anfangs April dort eintreffe, dürfte jedenfalls etwas vorschnell seyn, denn wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist bis jetzt, wenigstens bis vor wenigen Tagen noch, ein entscheidender und bindender Schritt in dieser Sache nicht erfolgt.

Preußen.

Berlin, 13. Febr. Unsere königl. Akademie der Wissenschaften erwählte in ihrer vorgestrigen Gesammtsitzung die H. H. Wilhelm Grimm, von der Hagen, Dirksen und den Orientalisten Schott zu ihren Mitgliedern. v. Savigny, welcher den Sitzungen sonst sehr selten beizuwohnen pflegt, erschien an diesem Tage, um der Wahl seines Freundes Grimm durch sein Votum einen um so günstigeren Erfolg zu sichern. Selten geht die Wahl irgend eines neuen Mitglieds ohne große Opposition von Statten, weshalb die Ernennung denn auch um so ehrenvoller ist. An die Stelle des verstorbenen Secretärs der historischen Classe, Willen, wurde Hr. v. Raumer, dessen ehrenwerther Mitbewerber Hr. Ranke war, mit großer Stimmenmehrheit erwählt.

Berlin, 14. Febr. Schon gestern Abend sollte der Graf Sneyenau mit wichtigen Depeschen nach Rom zurückgehn, doch die Abreise ist noch nicht erfolgt, weil die Ausfertigungen noch nicht vollendet sind. Man vermuthet, daß mit diesem Act alle Differenzen mit dem päpstlichen Stuhle zur völligen Genüge ausgeglichen seyn werden.

Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung in den königl. preussischen Staaten, herausgegeben in Bureau des Ministeriums des Innern, enthält eine Circularverfügung an sämtliche königl. Ober-Präsidien, Consistorien und Provinzialschul-Collegien, Regierungen und wissenschaftliche Prüfungs-Commissionen, wegen Einstellung der zeitlichen Anfragen vor Anstellungen, in Beziehung auf politische Integrität, vom 16. Oct. 1840.

Zu Berlin ist am 13. Februar der geheime Staats-Minister und General der Infanterie, Graf v. Wyllich und Lottum, verstorben. Er war einer der treuen Diener, die dem verewigten König Friedrich Wilhelm III. am Nächsten standen. Seine Gemahlin war ihm wenige Tage im Tode vorangegangen.

Berlin, 16. Febr. Heute hat hier die Vermählung des Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau (bisherigen Königs der Niederlande) mit der Gräfin Henriette von Dultremont stattgefunden. Die Trauung geschah in dem Pallast unter den Linden, welcher der verstorbenen Königin der Niederlande gehört hat und der jetzt auf das glänzendste neu eingerichtet und bewohnbar gemacht worden ist. Man glaubt, der König werde hier mit seiner Gemahlin bis zum Frühjahr verweilen und alsdann mit ihr nach seinen Gütern in Schlesien abgehen. Die Tochter des Königs, Prinzessin Albrecht von Preußen, war dem Wunsche ihres Vaters, sein häusliches Glück durch eine zweite Vermählung wiederherzustellen, in allen Stücken förderlich und hat auch, wie man vernimmt, unserm König die erste Anzeige von der hier stattfindenden Trauung gemacht. Die Gräfin von Dultremont ist jetzt 50 Jahre alt, während ihr königlicher Gemahl in diesem Jahre ein Siebziger wird.

Griechenland.

Triest, 11. Febr. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern soll, nach Triest aus Athen, den ganzen Winter über daselbst zu verweilen gedenken. Hinsichtlich der Finanzen des jugendlichen Königreichs lauten die Berichte fortwährend günstig; über drei Millionen Drachmen sollen sich im Staatsschatz vorräthig befinden, und erst kürzlich war 1 Million Francs als Interessen-Zahlung für das Darlehen nach Frankreich abgesendet worden. — Der griechische Parteigänger Valenzas hält sich zwar noch auf türkischem Gebiet, allein schon zeigt sich das schwach-

volle Ende seines unsinnigen Unternehmens; seine Anhänger fallen nach und nach von ihm ab, und kürzlich haben sich einige derselben sogar auf die Gefahr der ihnen drohenden Festungsstrafe hin bei den griechischen Grenzbehörden freiwillig gestellt.

Türkei.

Eine außerordentliche Beilage zur türkischen Staatszeitung vom 3ten Februar liefert umständliche Nachricht über die Beendigung der Fehde mit Mehemet Ali. Sie bestätigt, daß die Pforte dem Pascha, nachdem derselbe die vorgeschriebenen Bedingungen vollständig erfüllt, für sich und seine Kinder den erblichen Besitz der Statthalterschaft von Aegypten verliehen habe. Ein besonderer Ferman wird nachträglich die Regierungs-Grundsätze vorschreiben, nach welchen in Zukunft die Unterthanen dieser Statthalterschaft behandelt werden sollen.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung enthält folgenden Artikel: „Obwohl man bisher die Verfälschung der Schims (Papiergeld) so viel als möglich zu verhindern bemüht war, so sind doch einige falsche Schim-Noten in Umlauf, und das Finanz-Ministerium ist gegenwärtig damit beschäftigt, von

denjenigen Noten, welche zur Erhebung der Interessen einlaufen, die falschen auszuscheiden und zu vertilgen. Um diesen das Gemeinwohl beeinträchtigenden Uebelständen abzuhelfen, hat man beschlossen, ein neues Muster für die Schim-Scheine anzunehmen, dessen Verfälschung größere Schwierigkeiten darbieten wird. Das Luga (der Namenszug des Sultans) wird größer und ausgezeichneter, und alles Uebrige am Scheine gedruckt sein. In der Mitte wird der Werth und der numeräre Betrag ausgedrückt und auf der Rückseite derselben Stelle die Unterschrift des Finanzministers, Saib Pascha, nebst vielen Siegeln, angebracht sein. Ebenfalls in der Mitte des Scheins wird die Verfallszeit der Interessen und auf der Rückseite an derselben Stelle der Tag, an welchem der Schim-Schein ausgegeben wurde, angezeigt sein. — Um die Unterthanen vor Schaden zu bewahren, haben Se. Hoheit ferner zu verordnen geruht, daß diese Scheine nur in dieser Hauptstadt als baares Geld gelten, und vom Monat Silhidset an gerechnet nach drei Monaten in den Provinzen keinen Cours haben sollen.“

„Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend bestriedigend.“

Kronstadt, 25. Februar 1841.

Die letzten Klänge des Faschings sind verhaucht, und der Carneval mit seinem bunten Wechselspiel ist mit dem gestrigen Tage zu Ende gegangen. Daß der heutige Fasching zu den interessantesten in Kronstadt gehörte, unterliegt keinem Zweifel. Die Bälle in der Redoute waren fast stets überfüllt und die Tanzlust so groß, als könnten sich die Kandidaten des Ehestandes das Weibchen und die Mädchen den Ehegenossen nur — ertanzen. Wohl ihnen, wenn der Rosenschimmer des künftigen Glücks auch die Tage der ernstern Fastenzeit noch immer erheitert und der finstere Dämon schleicher Krankheit, der dieselben mit der alle Lebenslust abkühlenden Bähre zu vermählen drohen möchte, fern von ihnen bleibt. — Herr Giesel trug durch die beiden Fortunabälle in seinem so geschmackvoll gezierten Saale zur goldenen Sonne auch diesmal zur allgemeinen Erheiterung nicht wenig bei. Gedenken wir hiebei noch mehrerer Privatbälle, die diesmal die Faschingsgenüsse für jung und alt außergewöhnlich belebten, so läßt sich wohl nicht läugnen, daß

dem abgeschiedenen Carneval die Palme des Vorzugs vor seinen Gefährten der letzten Jahre mit Recht gebühre.

Den interessantesten Stoff zur allgemeinen Besprechung bietet uns für die stiller gewordenen Tage der Fastenzeit die Nachricht, daß dem hiesigen Bürger Abraham, welcher sein Vermögen, in mehreren, bedeutenden, liegenden Gründen bestehend, gegen eine für die Zeit seiner Lebensdauer bestimmte jährliche Rente dem Fonde für das hiesige Bürgerspital vermacht hat, von Hof aus in Anerkennung seiner patriotischen Gabe die kleine Civil-Ehren-Medaille mit Band zuerkannt worden sei. Eine solche Gabe hat desto höhern Werth, je seltener in unsern Tagen solche Werke der Liebe sind.

Noch theile ich Ihnen mit, daß der in der hiesigen Kathedrale bisher angestellte in seinem Kunstfach wohlbewährte Organist Kloss seines Dienstes entlassen worden und wie verlautet, Hoffnung da ist, einen nicht minder tüchtigen mit den besten Zeugnissen versehenen Orgelspieler aus Berlin für unser so ausgezeichnetes Orgelwerk zu gewinnen.

Der Sternschnuppenfall, beobachtet in Fogarasch in den Monaten August, September, Oktober und November vorigen Jahres von Andreas Wellmann, Pfarrer der ev. Gemeinde zu Fogarasch.

Höchst erwünscht kam mir die von Deutschland ausgegangene Aufforderung in unsern vaterländischen Zeitungsblättern, den Fall der Sternschnuppen auch in unserm Vaterlande zu beobachten und zu veröffentlichen. Erwünscht, weil sie die Hoffnung in mir erweckte, daß dadurch unsere Aufmerksamkeit mehr, als es bisher geschah, auf die hebre und zur Zeit ausgebildeteste aller Wissenschaften hingelenkt, und durch von uns selbst angestellte, wenn auch anfänglich unvollkommene Versuche in derselben, die Liebe und der Eifer für sie immer mehr unter uns genährt werden, und daß sie so mit der Zeit auch unter uns zu einiger Fruchtbarkeit gedeihen dürfte. Da ich über Beobachtung und Verzeichnung der Sternschnuppen weder eine mündliche noch schriftliche Anweisung je gehabt habe, so habe ich die nachfolgende Tabelle nach meiner eignen Idee entworfen und bitte die besser Unterrichteten, falls sie eine zweckmäßigere Einrichtung dem Wesen und der Form nach kennen sollten, um gütige Belehrung. Bevor ich jedoch die Tabelle folgen lasse, erlaube ich mir für diejenigen, welche sich in unserm Vaterlande für die Sache interessieren, und solche Beobachtungen auch anzustellen wünschen, Bemerkungen über den Zweck dieser Beobachtungen und über das Verfahren, womit ich dabei zu Werke gegangen bin, voranzuschicken.

Der Zweck der Sternschnuppenbeobachtungen, zu dessen Behuf auch an unser Vaterland die Aufforderung zu Einsendungen solcher Beobachtungen erging, ist: auf eine leichte und schnelle Art zu einer sicheren Bestimmung der geographischen Länge zu gelangen. Außerdem haben sie noch den Zweck, die für uns noch räthselhafte Natur dieser Erscheinungen und ihren Ursprung zu erforschen, ihre Höhe zu berechnen u. s. w. Benzenberg war der erste, der zur geographischen Längenbestimmung die Sternschnuppen zu benützen versuchte, die ihm dazu viel geeigneter schienen als Raketen, weil sie viel höher und glänzender seien. Der Einwand, der ihm dagegen gemacht wurde, daß es schwer sei, sich der Identität der an verschiedenen Orten beobachteten Erscheinung zu versichern, scheint nicht wohl gegründet zu sein, indem man sich bei einer genauen Beschreibung derselben gewiß der Identität wenigstens der auffallendsten unter ihnen versichern kann. Uns scheint sich eine andere Schwierigkeit entgegenzustellen, nämlich der Mangel an zuverlässigen Mitteln, um unsere Uhren gehörig richten zu können, da es in dieser Sache auf eine genaue Zeitangabe der Erscheinung, wie leicht zu ersehen ist, am meisten ankommt. Dennoch glaube ich, daß auch wir es bis zu einem ziemlichen Grade der Genauigkeit darin bringen

können, wenn wir die Mittaglinie als Uebereinkunftsmittel wählen, um unsere Uhren darnach zu richten, und zwar so, daß die Mittaglinie = 12 Uhr sei. Nur müssen die Uhren gut sein, so daß sie von Mittag bis zum Abend, wo beobachtet werden soll, nicht variren. Um desto sicherer zu sein, müssen wir uns die Mittaglinie auf einer festen horizontalen Fläche selbst suchen, da man sich mit dem Compaß leicht darin täuschen kann. Ein einfacheres Verfahren die Mittaglinie zu finden, kenne ich nicht, als das bekannte mit einem oder mehreren Kreisen, in deren Mittelpunkt ein Stift senkrecht angebracht ist. Die Punkte des Kreises, welche vor- und nachmittags von dem äußersten Schattenpunkte des Stiftes berührt werden, werden bezeichnet, und durch eine grade Linie verbunden. Der Mittelpunkt dieser Linie liegt gerade in der Mittaglinie. Es versteht sich, daß jedesmal an demselben Tage, wo beobachtet werden soll, die Uhr nach dieser Uebereinkunft gerichtet werden muß.

Die Bestimmung der geographischen Länge nun vermittelt der Sternschnuppen kann ich mir, da ich darüber weder etwas gehört, noch gelesen habe, nur also denken. Da in 24 Stunden die Erde um ihre Achse sich bewegt, so kommen von den 360 Graden 15 auf eine Stunde. Ist es also in meinem Wohnorte um 1 Uhr, so wird es 15 Grade östlich von mir schon 2 und 15 Grade westlich von mir nur 12 Uhr sein. Will ich den Zeitunterschied bei weniger als 15 Grad berechnen, so muß ich mit Minuten rechnen. Liegt z. B. ein Ort 7 Grad westlich von mir, so werden dort $\frac{7}{15}$ Stunden, also 28 Minuten von der Zeit, die meine Uhr zeigt, fehlen. So wie ich nun aus dem gegebenen Längenunterschiede den Zeitunterschied, so kann ich umgekehrt aus dem gegebenen Zeitunterschiede den Längenunterschied finden. Sehe ich z. B. eine Erscheinung um 1 Uhr, die an einem andern Orte zwar in demselben Momente, aber nach je-ner — gleich meiner nach der Mittaglinie gerichteten Uhr — erst um 1 Uhr 8 Min. gesehn wird, so wird der Längenunterschied dieser beiden Orte 2 Grade nach Westen hin betragen. Denn wie ich dort den Längenunterschied durch 15 dividirte, um den Zeitunterschied zu erhalten, so werde ich umgekehrt, um den Längenunterschied zu erhalten, den Zeitunterschied, hier 8 Min., mit 15 multipliciren und das Produkt 120 durch die 60 Min. der Stunde dividiren. Muß ich die Zeit auf Secunden reduciren, so werde ich das Produkt nicht durch 60, sondern durch 3600, der Anzahl der Secunden in einer Stunde dividiren.

Es wäre der Mühe werth, in unserm Vaterlande, wo wir mit der geographischen Länge nicht ganz und nicht überall im Reinen sind, an mehreren Orten solche Beobachtungen vorzunehmen. Zeit und Mühe würden uns, nach einmal allgemein angeregter Liebe für Astronomie, die uns auch nach und nach zum Besitze astronomischer Apparate und mit der Zeit vielleicht auch zu einer Sternwarte in unserer Nation verhelfen könnte, der Vollkommenheit immer näher bringen.

Zahl	Zeit der Erscheinung August				Schnelligkeit	Dauer	Scheinbarer Ort der Erscheinung.	scheinbarer Lauf	Helligkeit	Dauer und Helligkeit des blaffen Nachschimmers
	Tag	Stunde	Minute	Secunde						
1	10	11	25		die gewöhnliche	etwas über 1 Sec.	Sternbild der Fische, über den Rücken des Pegasus hin	gegen Süden	eines Sternes 3ter Größe	0
2	—	—	33		—	—	zwischen Cassiopeia und Andromeda	Osten	—	—
3	—	—	35		—	—	nahe am Cassiop. gegen den Polarst. im großen Bären	—	—	—
4	—	—	45		etwas schneller als gewöhnlich	1 Sec.	—	NW.	e. St. 1ter Größe	1 Sec. matt
5	—	—	45	52	gew.	—	Pegasus	SD.	e. St. 3ter Gr.	0
6	—	—	50		—	—	Perseus	SD.	e. St. 2ter Gr.	kaum 1 Sec. sehr matt
7	—	12	—		—	2 Sec.	vom Algenib des Perseus aus	ND.	e. St. 1ter Gr.	—
8	—	—	1		—	1/2 Sec.	zwischen Perseus und Plejaden	SD.	e. St. 5ter Gr.	0
9	—	—	—	10	—	1 Sec.	wie Nr. 1	SD.	e. St. 3ter Gr.	—
10	—	—	11		sehr schnell	—	am untersten der hintern Räder des kleinen Wagens (Bären) vorbei	W.	e. St. 2ter Gr.	—
11	—	—	20		schnell	—	zwischen Wega und Deneb	SW.	—	—
12	—	—	30		gew.	—	über Sirrah in Andromeda	WSW.	—	2 Sec. wie ein heller Nebel
13	—	—	34		—	—	an Deneb Kaitos im Wallfisch hin	SW.	—	0
14	—	—	41		schneller	1/2 Sec.	unterhalb Menkar im Wallfisch	SD.	e. St. 4ter Gr.	—
15	—	—	52		etw. schneller	1 1/2 Sec.	über Allioth im gr. Bären	W.	heller als e. St. 1. Gr. sehr schön	3 Sec. hell.
16	—	—	57	55	sehr schnell	kaum 1 Sec.	zwischen Wega und Deneb bis Altair	SW.	e. St. 4ter Gr.	0
17	—	1	5		gew.	fast 2 Sec.	Pegasus	—	e. St. 2ter Gr.	wie No. 6
18	—	—	17		etw. schneller	1 Sec.	gegen Menkar	S.	e. St. 1ter Gr.	wie No. 4
19	—	—	39		sehr schnell	—	Pegasus	—	e. St. 4ter Gr.	0
20	—	—	45		schnell	1/2 Sec.	am Aldebaran im Stier vorbei.	SD.	—	—
21	—	—	48		—	1 Sec.	unter einer dichten Wolke heraus unter dem kl. Bären bis an Horizont	N.	wie No. 15.	—
22	—	—	—	2	sehr schnell	alles	wie No. 20.	—	—	—
23	—	—	55		—	etwa 10 Tertien	Perseus	S.	n. St. kaum 5ter Gr.	0
24	—	—	—	1	—	—	etwas südwärts von Perseus	—	—	0
25	—	2	5		gew.	1 Sec.	durch den kl. Bären	W.	e. St. 2ter Gr.	—
26	—	—	—	1	schnell	1/2 Sec.	oberhalb des kl. Bären	—	e. St. 4ter Gr.	—
27	—	—	9	58	—	—	Perseus	S.	e. St. 2ter Gr.	wie No. 12
28	10	2	16		sehr schnell	1/2 Sec.	über die Plejaden	SD.	e. St. 3ter Gr.	0
29	—	—	21		schnell	—	im Stier	S.	e. St. 5ter Gr.	—
30	—	—	—	2	etw. schneller	1 Sec.	etwas nördlich vom Stier	—	e. St. 2ter Gr.	fast 2 Sec. wie Nebel
31	18	7	43		sehr langsam	fast 4 Sec.	Fische	ND.	viel heller u. größer als n. St. 1. Gr. der schönsten	2 Sec. wie heller Nebel
September										
32	16	9	36		gew.	1 Sec.	durch den Kopf des Wassermannes	WSW.	e. St. 4ter Gr.	0
33	—	10	22		—	—	Pegasus	N.	e. St. 3ter Gr.	1/2 S. sehr schwach
34	22	7	33		langsam	fast 2 Sec.	Andromeda	SW.	e. St. 1ter Gr.	1 S. sehr schwach
35	—	8	32	50	gew.	1/2 Sec.	im linken Arm des Herkules gegen Cerberus	W.	e. St. 3ter Gr.	0
36	—	10	7		langsam	über 1 Sec.	nahe der Cassiopeia ausgehend	D.	e. St. fast 1. Gr.	1 Sec. ziemlich hell
37	23	8	22		sehr langf.	über 2 Sec.	zwischen Antinous und Schüze	W.	e. St. 2ter Gr.	über 1 Sec. sehr blasf.
38	—	8	39	6	langsam	2 Sec.	zwischen Perseus und Messier gegen den Hinterfuß der Giraffe	—	e. S. 3ter Gr.	0
39	—	—	13		sehr schnell	1/4 Sec.	Hercules	W.	e. St. 6ter Gr.	—
40	—	—	58	50	etw. langsamer als gew.	über 1 Sec.	Messier (Erntehüter)	ND.	e. St. 2ter Gr.	kurz und schwach
41	—	9	2		gew.	1/2 Sec.	durch den rechten Fuß des Herkules	N.	e. St. kaum 3. Gr.	0
42	—	—	15	3	—	—	Andromeda	N.	e. St. 4ter Gr.	—
43	—	—	19		langsam	1 Sec.	vom Deneb Kaitos im Wallfisch aus	S.	e. St. fast 1. Gr.	1 Sec. ziemlich hell
44	—	—	25	30	gew.	1/2 Sec.	im Kopf des Pegasus	WSW.	e. St. 3ter Gr.	0
45	—	—	30	23	langf.	1 Sec.	etwas östlicher wie oben	SW.	e. St. 2ter Gr.	kurz und sehr schwach
46	—	—	41	20	—	1/2 Sec.	über die Hörner des Steinbocks	W.	—	1 Sec. schwach
47	—	10	22	30	etw. schneller	1 Sec.	vom Hamel des Widders aus bis in den Fuß des Wassermanns	SW.	—	etwas länger als 1 Sec.
48	28	7	58	52	etwas langsamer	1/2 Sec.	über den Rücken des gr. Bären	W.	e. St. fast 2. Gr.	kurz und schwach
October										
49	23	6	48		sehr langsam	1 1/2 Sec.	Fische, nahe dem Algenib des Pegasus	SD.	etw. heller als e. St. 1. Gr.	—
50	—	7	30		—	3 Sec.	von der Linken Hand des Ophiuchus bis in der hellern St. in der rechten Schulter des Herkules.	N.	e. St. 2ter Gr.	üb. 1 S. b. Glöfchen heller als anfangs
November										
51	14	8	16		sehr langsam	3 Sec.	am 10. war mein Horizont ganz amwölkt. im gr. Bären, von der vordern Lage aus	DDW.	e. St. 1ter Gr.	kurz und schwach

Anmerkung 1. Am 10. August wurden meine Beobachtungen durch Wolkenzüge öfters unterbrochen, bis gegen 3 Uhr wo mein ganzer Horizont umwölkt war.

Anmerkung 2. Die nähere Bezeichnung in den Sternbildern (s. die neue Ausgabe des Stieler'schen Handatlasses) hielt ich für nöthig, theils um sich der Identität der Erscheinung mehr versichern zu können, theils weil die Astronomen auch aus andern Gründen sich dafür interessiren. Die vortrefflichen Sternkarten von Littrow, wo alle Sterne mit Namen bezeichnet sind, besitze ich nicht.